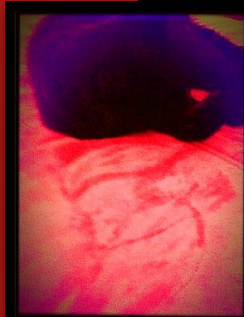


Liebe

und andere

Abträume



taf kaDD

Liebe und andere Albträume

Zwanzig
sinnige und sinnbefreite
Gedichte

aus den Jahren 1981 - 1994

von

taf kaDD

© 2019

Eine Kurzfassung von „Liebe (Meine Ruh' ist hin)“ ist erschienen im Band „Frankfurter Bibliothek, Jahrbuch für das neue Gedicht, Gedicht und Gesellschaft 2007“, © 2007

Inhaltsverzeichnis

Liebe (Meine Ruh' ist hin) (Beispiele Deutscher Dichtkunst)	4
Gedicht (unter dem Weihnachtsbaum vorzutragen)	6
A casa del diavolo	7
Musenalp-Sammlung	8
Reise in eine andere Realität (Die Erkenntnis des Don Sogno)	9
Farbenzyklus	10
Haiku	11
Trinkspruch	12
Kontaktanzeige	13
Gib ihm! (von Schiller)	14
Der Liebe Zweiter Teil (Weitere Beispiele Deutscher Dichtkunst)	16
Zwei Variationen über ein Thema des Lebens	18
Nasses Gras	19
Schrödinger's Katze	20
Mein Gott	21
(Dummer) Spruch des Tages	22
7up (Eal)	23
Anatomie einer Liebe	24
Ein Männlein steht im Walde (Variante)	25
Der Literaturpapst	27

Liebe (Meine Ruh' ist hin) (Beispiele Deutscher Dichtkunst)

Unter der Linden
da hat er gemacht.
Wollt sie mir wehe tun?
Ei, das ging fehl!
Ach, Liebste, lass uns eilen,
wo Du Dich selber liebest.

O liebliche Wangen.
O schönste der Schönen,
da mein Herze nicht erwacht,
so schwimm doch herüber zu mir!

Und soll der mit Dir gehn,
so wirf Dein Netz ins Wasser.

Er warf sie bis auf den Grund,
nun sind alle beide tot.

Aennchen von Tharau ist's,
die mir gefällt,
durch Kreuz, durch Leiden, durch Not.

Dies macht das Leben zum himmlischen Reich,
Dein zu bleiben ewiglich!

Hier sind wir arme Narren
mit gar besonderm Fleiss.

Ach, schönste Phyllis, hör,
Dich sah ich und gestand Dir frei.
Erschrick nicht vor dem Liebeszeichen;
ach, fang den Augenblick noch an!

Im Frühlings Schatten fand ich sie.

Weisst Du, wo Du morgen bist?
Drum küss geschwind,
ohne Liebe.

Ach! Die Liebe macht mich krank.
Soll ich's Dir noch zehnmal sagen?

Ich schleiche heimlich dann,
mit nassen Augen,
unschuldig und nichts weiter,
und das nach hergebrachtem Brauch,
von nun an bis in Ewigkeit.

(3/2/84)

Gedicht (unter dem Weihnachtsbaum vorzutragen)

Die Reichen sind sich Brüder
und die Armen ihnen Feind.
Sie werden immer rüder
und der Arme weint.

Doch untergehen werden wir alle,
ob arm, ob reich,
in der selbstgemachten Todesfalle,
des Herren Weltenreich.

Wenn wir so weitermachen,
wird am End' der Teufel lachen.
Der Herr der Welt wird weinen.
Zu Weihnacht' wird ein Atomblitz scheinen.

Deshalb, liebe Brüder,
seid Euch nicht mehr Feind.
Werdet lieber Brüder,
dass keiner mehr weint.

(20/11/81)

A casa del diavolo

Abbandonare, deviare dalla strada,
verso ponente, le foglie cadono,
tutte le notti, cantare alleluia.
Io sono a casa del diavolo.

Casello ferroviario
a casa del diavolo.
Diritti fissi
per Sissi.
Confusione comprensibile.

Condurre una vita oziosa
in una prigione dorata.
Riunione di signore,
celeste od infernale.

Pentagramma e zampogna,
tavola pitagorica e politica economica.

Kyrie eleison.

(24/4/83)

Musenalp-Sammlung

1

Du schaust mich an.
Du lächelst.
Ich schaue weg.
Ich bin eben schüchtern.
Ich lächle nicht einmal.
Ich bin sogar dazu zu schüchtern.
Ich mag Dich sehr, aber ich bin schüchtern.
Du denkst: „Na, dann eben nicht!“
Du meinst, ich wolle nichts von Dir wissen.
Aber könntest nicht Du den ersten Schritt tun?
So habe ich Dich verloren,
ohne Dich gefunden zu haben.

2

Jedesmal, wenn ich in Eure Zeit komme
und mich darin etwas umschaue,
werde ich traurig.
Ich fange dann an, Euch zu bemitleiden.
Ihr kennt zwar das Wort ‚Liebe‘,
aber Ihr seid nicht fähig,
seinen Sinn zu erfassen, geschweige denn,
ihn auf Euer Leben anzuwenden.

3

Was ist los mit Euren Göttern?
Sie erschufen den Krieg!
Was ist los mit Euren Führern?
Sie führen Krieg!
Was ist los mit Euch?
Ihr geht unter im Krieg!

(2/12/83)

Reise in eine andere Realität (Die Erkenntnis des Don Sogno)

Ich denke, also bin ich!

Ich bin, brauche aber deshalb noch nicht zu leben!

Sein oder Leben, das ist doch keine Frage!

Sein ist nichts!

Leben ist alles!

Nur sein genügt nicht!

Das Leben muss man leben!

(24/3/84)

Farbenzyklus

Der blaue Ring

Ach! Dem blauen Ring werd' ich gegeben!
Einerseits von oben, and'rerseits von unten.
Einerseits von vorne, and'rerseits von hinten.
Wenn Du glaubst, dass mich das stört,
dann hast' noch nie davon gehört.
Ja! Den blauen Ring muss man erleben!

Rosa Wolken

Rosa Wolken, die am Himmel schweben,
werden dann und wann dazugegeben.
Elefanten, die durch blaue Ringe tanzen.
Weisse Ritter, die mit ihren Purpur-Lanzen
in schwarze Löcher bohren.

Die Pferde, dort, am grünen Horizont
tragen blutrote Krieger an die Front.
Der Himmel, noch verdunkelt von der Vogelschar,
wird gelb, dann violett. Doch lang' schon war mir klar:
Mein Unglück ist verloren!

Grau

Grau, wenn Du nicht bei mir bist.
Grau, die Lieder scheinen dumm.
Grau, Bücher, die ich lese.
Grau, die Welt um mich herum.

Blau, der Ring meiner Wünsche.
Blau, Elefanten tanzen.
Blau der Himmel wird zum Schluss.
Blau, Löcher voller Lanzen.

(4/12/84 + 17/12/84)

Haiku

Hase ist bereit.
Rot ist liebliche Gefahr.
Blitz ohne Donner.

Hase ist sehr scheu.
Engel stets in Gedanken.
Es brennt wie Feuer.

Möwe zieht dahin.
Rose kommt, schlägt Wellen hoch.
Kein Zusammenhang.

(25/3/85)

Trinkspruch

Der Frühling kommt, ich sah ihn winken!
Kommt her, ihr Freunde, lasst uns trinken:
Auf dass die müden Glieder
sich wieder strecken hinter'm Flieder.

Hört her, ihr Frau'n, ob nah, ob fern:
Seid ihr nicht hübsch, machen wir's doch gern!
Nicht reuen werdet ihr's, doch danken,
noch ganz erschöpft zwischen den Ranken.

(29/11/85)

Kontaktanzeige

Ein Berner namens Daniel Ka
sollte sehr viel Zärtlichkeit ha.
Diese konnte aus manch' Gründen
er bisher noch nirgends finden.

Mit 25 griff er zur Feder,
um dies zu schreiben, so dass ein jeder,
ob Mann, ob Frau, es lesen kann:
Der ist zu haben noch, der Mann!

,ne Bitte wollt' er formulieren:
„Schickt doch mir jetzt auf Papieren
Worte zu, und auch ,ne Foto,
wenn Ihr wollt. Und wie im Lotto
wird sich alsbald zeigen dann,
ob wer ,nen guten Griff getan.
Bist Du jetzt willens, mir zu schreiben,
solltest Du unter 30 bleiben.
Ein liebes Brieflein von Dir wäre toll!
(Ich bin übrigens treu und sehr liebevoll.)“

(12/9/88)

Gib ihm! (von Schiller)

„Gib ihm!“ sagte Rübezahl.
Sprach's und liess mir keine Wahl.
Also zog ich jetzt von dannen
um zu füllen jene Wannen.

Oder waren's Bottiche?
Jedenfalls nicht Sittiche,
denn diese ziehen, gar nicht bieder,
in die weite Welt, wie Lieder,
um zu berichten allen Leuten
von Fellen und von Häuten,
die, manch' Leuten zum Verdruss,
den Bach abschwammen und den Fluss.

Als gefüllt war'n alle Wannen,
sah ich am Waldrand, unter Tannen,
stehen dort ein Mägdelein,
so hold, so frisch, so rein.

Ihre blauen Augen strahlten hell
und mahnten mich an Wasser's Quell'.
Ich ging dann auch gleich hin zu ihr
und fragte sie: „Was tut Ihr hier?“

Sie lächelte und sprach dann scheu:
„Ich such' 'nen Liegeplatz im Heu.
Gott geb' dass Ihr mich nicht verscheucht,
denn der Waldesboden ist sehr feucht.“

Ich sah sie an und rief dann aus:
„Meiner Treu, wie seht Ihr auch aus!
Dreckig und zerschunden, wie mich deucht.
Ihr seid wohl gar dem bösen Kön'g entfleucht?“
Erschrocken sah sie mich aus angsterfüllten Augen an.
„Glücklich seid Ihr, mich zu treffen, bin ich doch Euer Mann.“

Ich versteckte sie im Schober unter Planen
und als dann des bösen König's Häscher kamen,
fanden sie sie nicht; aber meine Wannen,
die zu füllen Rübezahl mir aufgetragen,
noch immer draussen liegend, bei den Tannen,

luden diese Kerle einfach auf den Wagen.

Da stand ich nun, ich armer Tropf.
Zwar hatt' ich Hose noch und Kopf,
aber meine Wannen war'n verschwunden.
Wie bloss sollt' ich's Rübezahl bekunden?

Da, plötzlich, fiel mir ein die junge Frau.
(Konnt' sie nicht brauchen, hatte ja 'ne Sau!)
Diese, statt der Wannen, gab ich also Rübezahl.
Er war's zwar nicht zufrieden, doch hatt' er keine Wahl.

(Winter '90/'91)

Der Liebe Zweiter Teil (Weitere Beispiele Deutscher Dichtkunst)

Treff ich ein schön, unschuldig Mädchen,
mein Herz fängt an zu klagen.

Bin Freund und komme nicht zu strafen,
und schlägt sie ewiglich!

Wir liessen, tausend Kuss um Kuss,
die Mutter rufend kommen.

Stets zuerst die Schönste flieht
Deines Herzens rege Glut.

Aber auch im Nebelmeere,
Mädchen, kämst Du jetzt gegangen,
kleines Ding, um uns zu quälen,
dass ihr sie zu sehn gekriegt,
zum Tode betrübt.

Herz, mein Herz, was soll das geben?
Und an diesen Zauberkäden
einst ging ich meinem Mädchen nach.

Nun verlass ich diese Hütte,
,s Röslein auf der Heiden.
Seid umschlungen, Millionen
Mädchen auf der ganzen Welt!

Trennen wollten wir uns,
wähnten es gut und klug.
Ich sehe Dich in tausend Bildern;
Ich wusste nicht, wie mir geschah,
so dacht' ich: Ist ein Geist erwacht?
Sie ging vorbei, ich grüsste sie.

Es sang vor langen Jahren,
seit Du von mir gefahren,
der Jüngling - betend? tot? in Liebe trunken?
Ade! Ade! Ade!

Weiss ihre Brust -
wir fuhren allein im Dunkeln,

taf kaDD

Liebe und andere Alpträume

im wunderschönen Monat Mai -
so hold und schön und rein.

Ich weiss nicht, was soll es bedeuten.
Teurer Freund, Du bist verliebt!

(3/2/84)

Zwei Variationen über ein Thema des Lebens

Thema

Liebe

Variation 1

Ja!

Variation 2

Nein!

(28/1/91)

Nasses Gras

Nasses Gras brennt nur sehr schlecht.
Nasses Gras ist mir nicht recht.
Nasses Gras stinkt fürchterlich.
Nasses Gras, nicht gut für mich.

Am Morgen früh mit Tau darauf,
stellt nasses Gras auch mich oft auf;
Sofern es wächst auf Wiesen grün,
wo Kühe schei.... und Blumen blüh'n.

Doch hab' ich's einmal eingerollt,
in cigarette papers, brav verzollt,
dann wär' ich froh und sehr dankbar
es würde brennen, ist doch klar.

Ja, trock'nes Gras ist schwer zu finden.
Der "One Eyed Man" ist bei den Blinden.
Weiss oft nicht wo man's finden tut.
It's illegal, das ist nicht gut.

(25/2/91)

Schrödinger's Katze

Eigenwillig, wie Katzen so sind.
Aber spielte gern mit jedem Kind.
Fing auch dann und wann eine Maus.
Kurz, war beliebt im ganzen Haus.

Gestern dann stand er vor meiner Tür,
der Schrödinger, und sprach: "Helfen Sie mir!
Meine Mutter ist krank, ich muss sie pflegen.
Würden Sie solange die Katze hegen?"

Ich nahm sie auf, gab ihr zu fressen,
hab' auch den Spaziergang nicht vergessen.
Sie schien mir zufrieden mit ihrem Los,
lag wohligh schnurrend auf meinem Schoss.

Heut' morgen ging ich wie üblich ins Büro
und nahm sie mit. Sie schien darob froh.
Ich nahm 'ne Schachtel für den Transport,
Deckel drauf und die Katze war fort.

Schrödinger's Katze war noch gestern bei mir,
doch heut' ist sie verschwunden. Das blöde Tier!

(23/3/91)

Mein Gott

Mein Gott, der hat drei Ecken.
Drei Ecken hat mein Gott.
Und hätt' er nicht drei Ecken,
dann wär' er nicht mein Gott.

Mein Gott sagt: "Liebet eure Nächsten",
doch die Kirche sagt: "Das dürft ihr nicht!
Verhütung ist nicht angesagt
und wer abtreibt, der kommt vor Gericht."

Spricht einer gegen Kirche und Papst,
so wird er gleich verbannt, verjagt.
Doch kümmert's keinen Bischof, dass
die halbe Welt der Hunger plagt.

Wenn Dein Gott nicht drei Ecken hat,
dann ist er keinen Pfennig wert.
Dann ist er nur ein Götzenbild,
dann hast Du einen Traum verehrt.

(3/6/91)

(Dummer) Spruch des Tages

Wer schuftet muss den ganzen Tag,
für den wird Arbeit bald zur Plag'!
Drum mach es anders als die Bauern,
die hinter ihrem Pflug versauern.
Freie Tage, auch wenn's regnet,
sind mit Freude stets gesegnet!

(Sommer 92)

7up (Eal)

Sex appeal ist 'ne tolle Sache,
besonders wenn man ihn hat.
Aber hast du sogar seven appeal,
bist du König in jeder Stadt!

(5/11/93)

Anatomie einer Liebe

Deine Augen, Deine Lippen,
Deine Haut und Deine Rippen,
Deine Haare, Beine, Arme,
Deine Brust, die weiche, warme,
Deine Hände, Deine Füße
wecken in mir Liebesgrüsse!

Ich teste Dich auf Herz und Nieren,
die Gelenke tu ich schmieren.
Dein Gehirn und Deine Leber,
alles kriegt den "OK"-Kleber!

Galle, Milz und Blase
und Deine süsse Nase,
Lunge, Magen, Darm,
in Deiner Nähe wird mir warm!

(29/3/94)

Ein Männlein steht im Walde (Variante)

Ein Auto steht am Wegrand ganz still und stumm.
Da kommt ein Hund und schnüffelt am Wagen ,rum.
Sag, wem mag dies Auto sein?
Sag, wie heisst das Hundlein,
das da schnüffelt dumm an der Karre ,rum?

Der Wagen steht verlassen, kein Mensch ist dort.
Die rechte Tür' ist offen, der Fahrer fort.
Sag, was denkst Du ist das Ziel
von dem, der liess sein Volksmobil
alleine steh'n, so offen, am Wegrand dort?

Ist es vielleicht ein Mörder, brutal und schlau,
der hat zuhaus' getötet die eig'ne Frau?
Die schleppt er jetzt in Windeseil',
verpackt mit Plastik und 'nem Seil,
vom Auto in den Wald, ohne viel Radau.

Dort gräbt er nun ein Loch, wirft die Leich' hinein.
Er deckt die Grube zu, dann, im Lampenschein.
Rasch verwischt er jede Spur
zum Dunkel seiner Unnatur.
Doch halt: Es ist ja Tag! Es muss 'was andres sein.

Froh stimmt der Gedanke, doch wird bald klar:
Zwar ist nicht Mord die Tat, die so unsagbar,
doch ein andres greulich' Tun
spukt in unsren Köpfen nun:
Ein Unhold hat geschändet, wie schauderbar!

Voll Lust riss er die Kleider vom Leibe ihr.
Sie stiess die Türe auf und sprang fort von hier.
Wild vor Gier rannt' er ihr nach,
tat ihr an die furchtbar' Schmach,
obwohl sie schlug und biss wie ein wildes Tier.

Doch halt, auch dies ist nicht, wie es wirklich war!
Die Szene wird jetzt plötzlich ganz sonnenklar:
„Der Hund heisst Maxie!“ sagt der Mann
(erleichtert lachen wir sodann),
ein Photograph mit Namen Herr Potiphar.

Er hat im Wald geschossen ein Bild, zwei, drei,
von Bäumen, Büschen und Tieren allerlei.
Die bringt er seiner Zeitschrift jetzt,
welche sie in Druck dann setzt,
mit dem Titel: Wald, unberührt und frei!

's ist alleweil sehr gut, auf der Hut zu sein,
doch ist nicht jeder Mensch immer gleich ein Schwein.
Vieles ist im Dunkeln nicht
so wie dann bei Tageslicht,
drum lasst uns alle offen und ehrlich sein!

(8/8/94)

Der Literaturpapst

Der Literaturpapst Marcel Reich-Ranicki
hat überhaupt nichts gegen ein gutes Ficki.
Warum solltest dann Du dagegen sein?
Sei doch mein, sei doch mein, sei doch mein!

(8/12/94)